



Konzept und Leistungsbeschreibung



Diagnosegruppe Budenzauber

Träger:

Verein für Kinder- und Jugendhilfe Arnsberg e.V.

Marktstraße 59, 59759 Arnsberg

Tel.: 02932 / 3 72 30

Fax: 02932 / 3 74 67

Präambel

Unser Verein ist seit 1981 als anerkannter Jugendhilfeträger tätig. Im Laufe der Jahre haben wir unsere Angebote stets weiterentwickelt. Bedarfsgerechte Gestaltungen unserer Leistungen und eine kontinuierliche Qualitätssicherung sind für uns selbstverständlich. Neben der ambulanten Begleitung von Familien und Pflegefamilien haben wir uns im Jahre 2010 mit der Eröffnung unserer Diagnosegruppe Budenzauber wieder dem stationären Bereich zugewandt.

Der Diagnosegruppe folgte sieben Jahre später ein weiteres stationäres Angebot, die Wohngruppe Bloxberg, und nun, im Jahr 2020, eröffnen wir die Wohngruppe Sechskant.

Mit der Eröffnung der Gruppe Sechskant erweitern wir unsere stationären Angebote um 6 Plätze. Insgesamt halten wir derzeit 22 stationäre Plätze in drei Wohngruppen vor.

In unseren sechs Arbeitsbereichen haben es sich 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Aufgabe gemacht, Kinder und ihre Familien zu unterstützen. Unsere Teams der flexiblen ambulanten Beratung, der ambulanten Diagnostik, der Westfälischen Pflegefamilien, der Bereitschaftspflege und der stationären Gruppen sind inhaltlich und menschlich miteinander verbunden, sie profitieren gegenseitig von ihrer Fachlichkeit. Der Aufbau neuer Arbeitsbereiche wird von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geschätzt und unterstützt. Diese Haltungen stellen neben dem eigentlichen Bedarf die wesentlichen Voraussetzungen dar, uns diesen verantwortungsvollen Aufgaben zu widmen.

Die Motivation, neue Arbeitsfelder entwickeln zu wollen, finden wir in unserer täglichen Arbeit, im Wahrnehmen der Schwierigkeit für einzelne Kinder dauerhafte Lebensorte zu finden.

Leitbild

Drei wichtige Grundsätze und Haltungen bestimmen unsere Arbeit und unser Handeln seit Jahren.

- **Menschliche Beziehungen**

Empathie und Wertschätzung sind wichtige Grundlagen in unserem Verständnis von menschlichen Beziehungen. Durch das Zulassen von positiver Kommunikation und konstruktiver Auseinandersetzung wird eine Basis des Vertrauens und der Zuverlässigkeit geschaffen.

- **Humor**

Mit Humor wollen wir Atmosphäre schaffen und uns und andere begeistern. Wir nehmen uns selbst nicht zu ernst, sorgen in kritischen Situationen für Entspannung, wollen Spaß an unserer Arbeit haben und lassen uns nicht unterkriegen. Humor ist für uns ein wichtiges Lebensgefühl und wirkt Wunder bei der Arbeit.

- **Lernfähigkeit**

Wir akzeptieren nicht alles zu wissen, und nehmen es wahr um es zu ändern. Wir sind in der Lage, eigene Schwächen zu erkennen. Wir wollen uns ständig entwickeln, durch Erfahrung, Fort- und Weiterbildung.

Zielgruppe

Mit unserer Diagnosegruppe halten wir **8 Plätze** für Kinder im Alter von **4 bis 12 Jahren** bereit, deren Wohl in den eigenen Familien derzeit nicht gewährleistet werden kann. Wir prüfen, gemeinsam mit den jeweiligen Fachkräften der Jugendämter, das Aufnahmealter und die Gründe der befristeten Unterbringung der Kinder. Wir bieten alternativ die Möglichkeit junge Kinder in unseren erfahrenen Bereitschaftspflegefamilien unterzubringen und dort eine ambulante Diagnostik durchzuführen. Häufig werden diese Kinder jedoch für eine vorübergehende Unterbringung angefragt, weil sie bereits mehrere Abbrüche in unterschiedlichen Familiensystemen oder Eltern-Kind-Einrichtungen erlebt haben. Diese Kinder zeigen oftmals Verhaltensweisen, so dass eine Unterbringung in einem familiären Setting zunächst nicht mehr möglich erscheint. Kommt es zur Aufnahme nutzen wir die zeitliche Befristung, um mit diesen Kindern und deren Familien eine Lebensperspektive zu erarbeiten. Als multiprofessionelles Team möchten wir Antworten auf die oft besonderen Verhaltensweisen der Kinder geben und damit eine Grundlage zur Entscheidungsfindung für Eltern, Vormünder und Fachkräfte der Jugendämter schaffen. Entsprechend der jeweiligen Aufträge und der Ausgangssituationen prüfen wir mögliche Rückkehroptionen in die Herkunftsfamilie und wenn nötig, die Vermittlung in eine Pflegefamilie, in eine Westfälische Pflegefamilie, eine Sozialpädagogische Lebensgemeinschaft oder eine andere stationäre Wohn- und Lebensform. Der Verbleib der Kinder ist möglichst kurzweilig angelegt. Da sich die Suche nach geeigneten Folgemaßnahmen für Jugendämter manchmal schwierig gestaltet, nutzen wir den 8. Platz zur kurzfristigen Belegung bei Überschneidungssituationen.

Personelle Besetzung

Mit insgesamt 8,4 Personalstellen im pädagogischen und psychologischen Dienst, einer Betreuungsdichte von 1:0,95, stellen wir die professionelle Arbeit sicher. 7,2 Fachkräfte (ErzieherInnen, SozialpädagogInnen und KindheitspädagogInnen, teilweise mit Zusatzausbildungen, und ein/e ErzieherIn im Anerkennungsjahr) leisten die intensive Betreuung und liebevolle Begleitung der Kinder im Alltag. Die Teamleiterin ist Erzieherin, Sozialpädagogin B.A. und in der Weiterqualifizierung zur Psychologin B.A. Sie ist für die MitarbeiterInnen der Gruppe und für die pädagogische Arbeit verantwortlich. Ebenso sorgt sie in ihrer Funktion für die Koordination der Fachkräfte und ist darüber hinaus für die Eltern der Kinder Ansprechpartnerin und begleitet sie in dieser schwierigen Zeit. Das diagnostisch arbeitende Team setzt sich zusammen aus einer Psychologin, einer Sozialarbeiterin mit den Zusatzausbildungen zur Systemischen Familientherapeutin und zur Video-Home-Trainerin und einer Heilpädagogin. Für die diagnostische Arbeit stehen somit 1,2 Personalstellen zur Verfügung. Dieses Team kann bis zu sechs Mal im Jahr Beratung und Supervision durch einen Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie

erhalten. Darüber hinaus wird das Gruppenteam alle 6 Wochen durch eine externe Supervisorin supervidiert.

In diesem Arbeitsfeld profitieren wir sehr stark von den Haltungen, die uns in unserer Arbeit wichtig sind. Alle Fachkräfte zeigen ein hohes Maß an Reflexions - und Weiterbildungsbereitschaft. Wir schulen intern zu Bindungsverhalten und zu wertschätzender Elternarbeit. Wir unterstützen die MitarbeiterInnen sich fort - und weiterzubilden, um den vielfältigen Ansprüchen dieser sensiblen und anspruchsvollen Arbeit auf lange Sicht gerecht zu werden, und den Spaß an der Arbeit nicht zu verlieren. Wir bieten den PädagogInnen Zeit und Raum die emotionale und physische Nähe, insbesondere bei jungen Kindern zu reflektieren, um konstruktiv den Übergang in den nächsten Lebensabschnitt begleiten zu können.

Die Vernetzung der einzelnen Arbeitsbereiche und die durch Team-, Personal- und Konzeptentwicklung zu gewährleistende Qualitätsentwicklung sind zentrale Aufgaben der Geschäftsführerin.

Die hauswirtschaftliche Versorgung leistet eine gelernte Köchin mit 31 Stunden in der Woche, die neben ihrer fachlichen Kompetenz viele menschliche Qualifikationen besitzt, angemessen liebevoll unsere Kinder zu versorgen. Zu ihren Aufgaben gehören das Zubereiten von gesunden und abwechslungsreichen Gerichten ebenso wie die Wäschepflege, das Reinigen des Hauses und das Erledigen der Einkäufe. Altersentsprechend werden die Kinder an diese Aufgaben herangeführt und durch die PädagogInnen, manchmal auch durch die Hauswirtschafterin, angeleitet und unterstützt.

Für Reparaturarbeiten und die Pflege unseres Grundstücks ist mit 8 Stunden in der Woche ein Hausmeister zuständig, der gemeinsam mit den PädagogInnen die Kinder und Jugendlichen in die Ausführungen, wie Rasenmähen, Unkrautjäten oder kleinere Reparaturarbeiten, einbezieht.

Natürlich liegt uns von allen MitarbeiterInnen, auch von ehrenamtlich Tätigen, ein erweitertes Führungszeugnis vor.

Anforderungen an die stationäre Betreuung junger Kinder

Wir wissen um die besondere Verantwortung, die wir in der Betreuung und Versorgung junger Kinder in einer stationären Einrichtung tragen. Um den Bedürfnissen dieser Kinder an Kontinuität im Alltag möglichst gerecht zu werden, stellen wir sicher, dass die Betreuungsperson, die das Kind zu Bett gebracht hat, in der Nacht da ist und auch am nächsten Morgen mit dem Kind in den Tag startet. Die Teamleitung deckt ausschließlich Tagdienste ab, so dass sie eine hohe Präsenz in der Gruppe hat. Wir arbeiten mit einem BezugsbetreuerInnen-System, so dass wir gewährleisten können, dass eine vertraute Person, entweder die Leitung oder die BezugsbetreuerIn das Kind zu wichtigen und emotionalen Terminen, wie Besuchskontakten oder etwa zu Terminen bei Fachärzten begleiten kann. Wir stellen sicher, dass mindestens zwei Fachkräfte

über Tag im Gruppendienst sind und können häufig in den Nachmittagsstunden eine dritte Fachkraft einsetzen, um sowohl den Schulkindern als auch den unter Sechsjährigen eine intensive Betreuung und Förderung zu ermöglichen. Zudem finden in diesem Zeitraum die Einzeltermine im Rahmen der diagnostischen Arbeit statt.

Wir wissen auch um die Wichtigkeit, die bisherigen Bezugspersonen am Leben der Kinder zu beteiligen.

Grundsätzlich werden Bezugspersonen, sofern es irgendwie möglich ist, schon vor der Aufnahme des Kindes in den Prozess einbezogen. Sie können sich im Vorfeld ein Bild von der Diagnosegruppe verschaffen. Durch Transparenz und Offenheit gelingt es uns in der Regel, eine hohe Bereitschaft und Beteiligung bei den Eltern zu erzielen. Die Gruppenleitung oder die/ der BezugsbetreuerIn stehen im telefonischen Austausch mit den Eltern. Sie werden schon am Tag nach der Aufnahme über die Befindlichkeit des Kindes informiert und ebenso informieren sich die BetreuerInnen über die Befindlichkeit der Eltern. Bereits im Aufnahmegespräch vereinbart die zuständige Psychologin einen ersten Kontakt mit den Eltern und geht dann in die weitere Planung zu den Besuchskontakten und zur diagnostischen Arbeit.

Wir stoßen an Grenzen, wenn es darum geht Bezugspersonen in den aktuellen Lebensraum der Kinder zu integrieren. Kontakte finden natürlich statt, jedoch an einem neutralen Ort, unter Begleitung der pädagogischen oder psychologischen Fachkräfte. In unserer Geschäftsstelle stehen gemütliche Spiel- und Toberäume und ein Garten mit Spielgeräten zur Verfügung. Den aktuellen Lebensraum der Kinder verstehen wir als Schutzraum.

Unser Konzept sieht vor, Eltern in den diagnostischen Prozess einzubeziehen. Das setzt voraus, dass wir auch örtlich erreichbar für sie sind. Somit richtet sich unser Angebot vorrangig an regionale Jugendämter.

Die Anfragen, junge Kinder in der Diagnosegruppe aufzunehmen, sind glücklicherweise eher selten, so dass eine Alterstrennung zum jetzigen Zeitpunkt nicht realisiert werden kann. Im Jahr 2018 kam es zu einer Aufnahme und im Jahr 2019 haben wir zwei Kinder aufgenommen, die das 6. Lebensjahr noch nicht erreicht hatten.

Unser Haus

Unsere Diagnosegruppe liegt am Ende einer verkehrsberuhigten Straße, direkt am Wald, in dem Ortsteil Neheim. Das Haus steht auf einem 1300 qm großen Grundstück und verfügt über einen 60 qm großen Indoorspielplatz im Untergeschoss.

Das Gelände bietet neben einigen Spielgeräten wie eine Hangrutsche, einen Sandkasten, Schaukel und Nestschaukel, einen Kletterturm vor allem die Möglichkeit zum kreativen Spielen. Es lädt Kinder zum Rennen, Toben, Budenbauen und, wenn wir etwas Glück haben, im Winter auch zum Schlittenfahren ein. Der Außenbereich ist so angelegt, dass sowohl Kindergarten- wie auch Schulkinder ansprechende Spielmöglichkeiten vorfinden.

Im Erdgeschoss, auf einer Fläche von 145 qm, gibt es neben einem

Büro und einem Gäste-WC viel Platz zum Spielen, Ausruhen und Beisammensein. Die Wohndiele, die Küche und der lichtdurchflutete Wohn- und Essbereich fließen ineinander und fördern das Miteinander in der Gruppe. Im großzügigen Wohnbereich gibt es zudem kleine Tische und Stühle und ausreichend altersentsprechendes Spielzeug.

In der ersten Etage befinden sich neben dem Schlafräum für unsere MitarbeiterInnen sechs Kinderzimmer, die jeweils zwischen 10 qm und 13 qm groß sind. Junge Kinder haben ihre Kinderzimmer in unmittelbarer Nähe zum BetreuerInnen-Zimmer. Die Zimmer sind mit kleinen Betten, wenn erforderlich mit Himmel und Begrenzungspolster, ausgestattet.

Auf dieser Etage ist ebenfalls ein sehr großzügiges Bad untergebracht. Im Dachgeschoss gibt es weitere zwei Kinderzimmer, ein Badezimmer und einen Therapieraum. Insgesamt verfügt unser Haus über 300 qm Wohnfläche. Bei der Gestaltung legen wir besonders viel Wert auf Funktionalität und gemütliche Atmosphäre.

Rechtsgrundlagen

§ 27 SGB VIII Voraussetzung einer erzieherischen Hilfe;
§ 36 SGB VIII Hilfeplanung;
§ 34 SGB VIII Hilfe zur Erziehung;
§ 42 SGB VIII Inobhutnahme

Diagnose und Klärung

Der Schwerpunkt unserer Arbeit ist klärend und diagnostisch, nicht aber langfristig beziehungsgestaltend. Wir sehen Kinder und ihre Eltern in der Gesamtheit ihrer sozialen Bezüge. Es ist uns wichtig, unmittelbar nach Aufnahme des Kindes, Kontakt zu den Eltern herzustellen und an die akute familiäre Situation anzuknüpfen. Den Aspekt der Entlastung und Entspannung nutzen wir, verstehen ihn aber nicht als Lösung.

Zeitlicher Ablauf

Die Diagnosephase geht über 6 Monate und der Ablauf ist gegliedert in

1. Informations- und Kennenlerngespräch

Eltern, wenn möglich Kinder, und Fachkräfte des Jugendamtes werden über die Maßnahme und die Zusammenarbeit informiert (sofern es keine Inobhutnahme ist).

Das Kind und die Eltern besichtigen die Gruppe.

Wir bitten um erste Informationen zur Lebensgeschichte, zu Aufnahmegründen, zur Motivation und zu den Erwartungen.

2. Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch findet unter Beteiligung der Eltern, Kinder und der Fachkräfte des Jugendamtes statt. Gemeinsam wird festgelegt, welche Ziele und Fragen an die Diagnostik bestehen und welche Verfahren eingesetzt werden sollen.

Eine konkrete schriftliche Auftragsklärung findet statt.

3. Durchführung der vereinbarten **Diagnostik**.
4. Nach 12 Wochen findet mit allen Beteiligten eine **Zwischenauswertung** statt. Wir stellen mit Hilfe der Videoaufzeichnungen erste Ergebnisse vor. Aufträge können gegebenenfalls konkretisiert werden.
5. Durchführung der vereinbarten **Diagnostik**
6. **Abschluss der Diagnostik**
Zum Abschluss der Diagnostik erstellen wir einen aussagekräftigen Bericht. In Vorbereitung auf das Abschlussgespräch werden die Inhalte des Berichtes mit den Eltern besprochen. Die Fachkräfte des Jugendamtes erhalten den Bericht vor dem gemeinsamen Termin, der Bericht stellt eine wesentliche Grundlage für das Abschlussgespräch dar.
7. **Abschlussgespräch**
Allen am Prozess Beteiligten stellen wir eine am Auftrag orientierte Zusammenfassung und Darstellung der Ergebnisse evtl. mit Unterstützung eines Videozuschnittes vor. Wir sprechen eine Empfehlung aus, welche Bedingungen das jeweilige Kind / die Kinder idealerweise an ihrem zukünftigen Lebensort antreffen sollten. Gemeinsam werden Vereinbarungen über das weitere Vorgehen getroffen.

Inhaltliche Gestaltung

Wir gehen davon aus, dass Familien besonders in Krisen bereit sind, Veränderungen herbeizuführen. Innerhalb der zeitlichen Begrenzung nutzen wir die Energie, die aus der veränderten Situation entsteht.

Unsere pädagogische und psychologische Diagnostik kann umfassen

- diagnostische anamnestiche Arbeit mit den Eltern
- Beobachtungen aus dem Gruppenalltag
- Video-Diagnostik
- Familiendiagnostik
- Testdiagnostik
- Beziehungs- / Bindungsdiagnostik
- Entwicklungsdiagnostik
- Therapie- und Förderplanung
- ein besonderes Maß an Einfühlungsvermögen
- Koordination der Zusammenarbeit aller Beteiligten

Eine wesentliche Methode für die gemeinsame Arbeit ist die Video-Diagnostik. Im pädagogischen Alltag ist der Einsatz der Kamera für die Kinder schnell selbstverständlich. Durch den Umgang mit einer Kamera, die Kinder dürfen sich gegenseitig filmen, gehört auch für zurückhaltende und vorsichtig agierende Kinder die Kamera zur

Normalität. Kontakte zu Familienmitgliedern werden auf Video aufgezeichnet, damit Prozesse im Laufe der Maßnahme verdeutlicht werden können. Die beteiligten Fachkräfte haben auf diese Weise die Möglichkeit neben den einzelnen Arbeitseinheiten und Beobachtungen, Bildmaterial gemeinsam zu analysieren und auf den gleichen Informationsstand zu gelangen.

Zusätzlich optimiert diese Methode den pädagogischen Alltag und unterstützt die Förderung der Kinder aus den verschiedenen Professionen heraus. Das Erreichen der Ziele wird am Bild überprüfbar und damit für alle Beteiligten nachvollziehbar.

Die Arbeit mit der Kamera ist für alle Familienmitglieder und/oder Vormünder sehr transparent. Die Erlaubnis mit dieser Methode arbeiten zu dürfen, holen wir uns vor Einsatz der Kamera von den beteiligten Personen schriftlich ein. Mit den Kindern wird der Einsatz der Kamera ebenso besprochen. Kommt es vor, dass Eltern oder Kinder nicht gefilmt werden möchten, wird der Wunsch natürlich respektiert.

Im Einzelnen sind die Inhalte der Arbeit mit den Familien

- Klärung der Perspektive
- Entwicklung gemeinsamer Konsensentscheidungen
- Aufarbeitung familiärer Ressourcen
- Vor- und Nachbereitung der Besuchskontakte
- Beratung der Eltern zur Berücksichtigung der individuellen Entwicklungsräume ihrer Kinder

Zu den Eltern nehmen wir mindestens einmal wöchentlich telefonischen Kontakt auf, oder wir führen ein persönliches Gespräch. Diese Termine dienen zum einen dem Austausch, zum anderen gibt es konkret vereinbarte Kontakte, die der diagnostischen Arbeit dienen. Mindestens ein Termin findet im Haushalt der Eltern statt, um uns ein Bild vom bisherigen Lebensort der Kinder verschaffen zu können.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass wir häufig mit mindestens zwei oder mehr Systemen um das Kind arbeiten. Nicht selten haben sich Eltern getrennt, es sind Patchworkfamilien entstanden oder spielen Großeltern oder andere Verwandte eine Rolle für die Kinder und somit für die diagnostische Arbeit. Besuchskontakte werden mit allen für das Kind wichtigen Bezugspersonen vor- und nachbereitet und in der Durchführung begleitet. Besuchskontakte des Kindes finden bis zu einmal wöchentlich statt.

Folgende Fragestellungen können wir bearbeiten

- Welche Ressourcen, welches Entwicklungspotential haben die Eltern?
- Sind die Eltern in der Lage, die Versorgung ihrer Kinder zu gewährleisten?
- Welche Besonderheiten zeigt das Kind / zeigen die Kinder?
- Welche Rückschlüsse lassen diese Besonderheiten zu?
- Über welche Ressourcen und Potentiale verfügt das Kind?
- Welchen Förderbedarf hat das Kind/ haben die Kinder?
- Welches Bindungsverhalten zeigen die Kinder?
- Wie ist die Qualität der Geschwisterbeziehungen?
- Welche Unterstützung benötigen die Eltern nach der Rückführung des Kindes / der Kinder in ihren Haushalt?
- Welche Anforderungen sind an einen Lebensort zu stellen, wenn Kinder nicht im Haushalt der Eltern leben können?

Um mit den Kindern an einer Perspektivklärung arbeiten zu können, bieten wir ihnen

- eine kompetente Begleitung der Trennungserfahrung
- Sicherheit und Geborgenheit auf Zeit
- Gesundheitsfürsorge
- die Grundversorgung und einen geregelten Tagesablauf
- Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenzen
- Förderung im motorischen und kognitiven Bereich

Die Perspektivklärung von Geschwisterkindern

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Aufnahme und Perspektivklärung von Geschwisterkindern. Ist davon auszugehen, dass Kinder nicht in den Haushalt ihrer Eltern zurückkehren können, stellt sich oft die Frage nach gemeinsamen oder getrennten Lebensorten. In der Fachwelt finden wir überwiegend zwei Ausrichtungen. Die eine, die auf Grund individueller Entwicklungen eher zu einer Trennung tendiert und die andere, die den Focus auf den familiären Bund legt. Hier gilt es genau zu prüfen, welche Entscheidung dem Wohl jedes Kindes dient. Im Zentrum unserer diagnostischen Arbeit steht bei diesen Kindern die Qualität ihrer Geschwisterbeziehungen.

Rückführung/ Vermittlung

Sowohl bei der Rückführung als auch bei der Vermittlung der Kinder profitieren wir von den Erfahrungswerten aus unserem Arbeitsbereich Bereitschaftsbetreuungen. Wir wissen um die Bedeutung wertschätzender Elternarbeit und gelungener Anbahnungen.

Wird ein Kind / werden Kinder in den Haushalt der Eltern zurückgeführt, nutzen wir die über die Zeit aufgebaute Arbeitsbeziehung um

- auf das erneute Zusammenleben gut vorzubereiten
- Eltern anleiten zu dürfen
- Eltern in ihrer Elternrolle stärken zu können
- Eltern zugänglich und offen für BeraterInnen- und Zuständigkeitswechsel zu machen

Bei allen weiterführenden Hilfen wünschen wir uns eine frühzeitige Einbeziehung der künftigen Fachkräfte, um einen bestmöglichen Übergang der Hilfen für die Kinder und ihre Eltern zu schaffen.

Werden die weiterführenden Hilfen durch unseren Verein geleistet, sichern wir durch abgestimmte interne Verfahren Überleitungen der Hilfen ohne große Reibungsverluste zu. Auf der Basis konstruktiver Zusammenarbeit unserer Teams sind wir um die bestmögliche Ausgestaltung einer jeden Maßnahme bemüht.

Weiterführende Hilfen

Nicht selten haben unsere Kinder eine unverhältnismäßig lange Wartezeit, bis es zu weiterführenden stationären Hilfen kommt. Diese Zeiten sind für die Kinder häufig sehr belastend. Ängste, Zweifel und Unsicherheiten begleiten sie und führen zu herausfordernden Verhaltensweisen, mit denen die Fachkräfte konfrontiert sind. In diesen Situationen benötigen die Kinder feinfühlig Erziehende, exklusive Zeit und psychologische Begleitung, um an sich und an eine gute Perspektive glauben zu können.

Der lange Zeitraum der Unterbringung macht es oftmals erforderlich sehr sensible und gut geplante Anbahnungen zu gestalten. Das erfordert exklusive Zeit für das einzelne Kind zur Vorbereitung und Begleitungen zum neuen Lebensort, bis das Kind umgezogen ist.

Mitbestimmung und Beschwerde

In unserem pädagogischen Verständnis kann Erziehung und Entwicklung ohne Beteiligung nicht gelingen. Kinder, die in die Diagnosegruppe einziehen, konnten in der Regel die Gruppe im Vorfeld besuchen. In täglichen Abendrunden reflektieren die PädagogInnen mit den Kindern den Tag, besprechen schöne Situationen, Unstimmigkeiten und gehen in die Planung des nächsten Tages. Die Kinder tragen Wünsche und Beschwerden vor und gemeinsam wird überlegt, wie damit umzugehen ist und welche Lösungen es gibt. Unsere Kinder gestalten beispielsweise gemeinsam mit unserer Köchin und auch den PädagogInnen den Speiseplan und gehen mit ihnen in die Organisation für gemeinsame Kochevents. Ebenso erarbeiten sie mit den PädagogInnen die Gestaltung der Freizeit, insbesondere in den Ferien. Viel wichtiger erscheint uns jedoch der intensive, individuelle Kontakt zum Kind, um Wünsche und Vorlieben zu stärken und

Ängste sukzessive abzubauen.

Damit schaffen wir die Grundlagen, dass unsere Kinder mit viel Selbstvertrauen und einem absoluten Selbstverständnis ihre Anliegen anbringen. Unsere Aufgaben liegen somit darin, die Kinder zu befähigen, sich zu beteiligen und ihnen Raum und Vertrauen für Beteiligung zu schaffen. Beteiligung fängt beim Tischgespräch an und hört bei Entscheidungen zum persönlichen Wohl auf.

Die Kunst liegt für uns im Austarieren von eigenen Erfahrungen zulassen, Aushandlungsprozessen und Grenzsetzungen.

Datenschutz

Soweit dem Verein für Kinder- und Jugendhilfe Arnsberg e.V. zur Sicherstellung der Aufträge Informationen bekannt - oder ermittelt werden und die Weitergabe dieser Informationen zur Sicherstellung der Aufträge erforderlich ist, bestehen keine die Wahrnehmung dieser Aufgaben einschränkenden datenschutzrechtlichen Vorbehalte. Diese Weitergabe entspricht dem Grundsatz, dass Sozialdaten zu dem Zweck übermittelt und genutzt werden dürfen, zu dem sie erhoben worden sind. Für Fotos und Filmaufnahmen gelten die gleichen datenschutzrechtlichen Vorgaben wie für schriftliche Dokumente und werden von uns ebenso behandelt.

Rechtsgrundlagen

§§ 67 ff. SGB X Sozialdatenschutz;

§§ 61 - 68 SGB VIII Schutz von Sozialdaten;

§ 35 SGB I Sozialgeheimnis;

§ 8 SGB VIII; Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung;

§ 4 KKG Kooperation und Information im Kinderschutz.

Grundsätzlich ist für den Austausch der beteiligten Fachkräfte eine entsprechende Schweigepflichtentbindung der jeweiligen Sorgeberechtigten notwendig, die bei Beginn einer Zusammenarbeit eingeholt wird. Für jeglichen Austausch mit weiteren Beteiligten Personen und Institutionen holen wir uns gesonderte Legitimationen ein. Ebenso wird mit den jeweils Betroffenen zu Beginn einer Zusammenarbeit besprochen, dass die vereinsinterne Vorstellung und Reflexion unserer Arbeit ein wichtiges Qualitätsmerkmal darstellen. Eine entsprechende Einverständniserklärung lassen wir uns zu Beginn unterzeichnen.

Preisgestaltung

Den gültigen Tagessatz entnehmen Sie bitte der beiliegenden Entgeltvereinbarung.

Zusatzleistungen

Wenn gewünscht, begleiten wir die Fachkräfte der Jugendämter und oder die Eltern, schauen uns gemeinsam mögliche neue Lebensräume für die Kinder an und beraten sie bei der Auswahl. Sind Kinder zu Beginn der Aufnahme in der Diagnosegruppe Patienten der LWL-Ambulanz in Meschede, führen wir gern im Rahmen des Tagessatzes ein Übergabegespräch. Werden diese

Kinder dort weiterbehandelt, müssen wir die Begleitung zusätzlich in Rechnung stellen, ebenso Termine zu weiteren prozesshaften fachärztlichen Untersuchungen in Spezialambulanzen.

- Ansprechpartnerin** Diagnosegruppe Budenzauber
Mandy Reuther, Sozialpädagogin B.A.
Tel. 02932/37230, Fax 02932/37467
mandy.reuther@jugendhilfe-arnsberg.de
- Geschäftsführerin** Michaela Plaßmann, Dipl. Sozialpädagogin
Tel. 02932/37230, Fax 02932/37467
michaela.plassmann@jugendhilfe-arnsberg.de
- Träger** Verein für Kinder- und Jugendhilfe Arnsberg e.V.
Marktstraße 59
59759 Arnsberg
Tel. 02932/37230, Fax 02932/37467
info@jugendhilfe-arnsberg.de
www.jugendhilfe-arnsberg.de

Arnsberg, im Juni 2020